



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Maßgebliches und Unmaßgebliches

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

versucht es die Sehnsucht unserer Zeit wieder einmal mit dem Symbol. Sie versucht, intuitiv, ahnend und fühlend, jenes Überindividuelle, jenes Allgemeine zu erfassen und es dann symbolisch zu gestalten und zum Ausdruck zu bringen. Das ist heute eine viel schwierigere Aufgabe als je in früheren Kulturepochen; denn die Symbole, die das letzte Allgemeine hinter unserer heutigen, so bedeutend erweiterten Naturerkenntnis fassen sollen, müssen von einer ganz besonderen Kraft sein. Wenn es jedoch uns oder unseren Kindern wirklich gelingt, solche Symbole zu schaffen und in ihnen jenes geahnte Allgemeine zu packendem Ausdruck zu bringen, so steht die Kulturwelt an einem neuen und bedeutenden Wendepunkte ihrer Geschichte. Dann werden jene Symbole wieder nicht nur die ersten Bestandteile einer neuen Metaphysik zu einer neuen spekulativen Erfassung des Weltbildes liefern, sondern ihre Erfassung durch das Gefühl und ihre Erfüllung mit dem gesamten Erlebnisgehalte des modernen Menschen kann dann sehr wohl auch zu der Entwicklung einer neuen Religion führen.

Eine bedeutsame Rolle als Führerin und Mitkämpferin auf diesem Wege steht dabei der modernen Kunst zu. Ist diese sich aber ihrer Aufgabe schon bewußt? Und bereitet sie sich schon vor auf den Weg, den sie gehen muß? Sammelt sie schon Ruhe, Ausgeglichenheit, einen klaren Blick für das Wesentliche in der Natur? Schärft sie schon die Waffen zu dem großen Kampfe?

Wir glauben diese Fragen noch nicht unbedingt bejahen zu dürfen. Aber trotz aller individualistischen Verirrungen, trotz des reklamehaften Kultus des Persönlichen-nur-Persönlichen in manchen der jüngsten Kunstströmungen glauben wir doch die Behauptung aufstellen zu dürfen, daß die Kunst ihre neue große Aufgabe, mitzuhelfen bei der symbolischen Erfassung unseres modernen Lebens und seines bleibenden Gehaltes, wenigstens ahne.

Maßgebliches und Unmaßgebliches

Volkswirtschaft

Der Geburtenrückgang. Die Rationalisierung des Sexuallebens in unserer Zeit von Dr. **Julius Wolf**, o. ö. Professor an der Universität Breslau. Jena, Gustav Fischer, 1912.

Einen Anhang seiner „Volkswirtschaft in Gegenwart und Zukunft“ hatte Wolf dem Zusammenhange zwischen Geburtenziffer und Konfession gewidmet. (Siehe im zweiten Bande der Grenzboten von 1912 S. 442 ff.) Im vorliegenden Werke wird der in allen Ländern höherer Kultur nachgewiesene Geburtenrückgang erschöpfend behandelt. Die gründliche Kritik der Ursachen, mit denen man diese Erscheinung zu erklären versucht, führt zu dem Ergebnis, daß Rationalisierung des Sexuallebens die Grundursache ist. Es trifft nicht

zu, wenn die größere Wohlhabenheit der höher zivilisierten Länder für das ausschlaggebende gehalten wird; nicht bei großem, sondern bei knappem Einkommen beginnt die Rationalisierung. Nicht der Reichtum treibt zur Ökonomie, sondern die Schule leitet dazu an. Man hat rechnen gelernt und gewöhnt sich daran, die Aufwendungen den Einnahmen anzupassen. Daß die Naturtriebe nicht zügellos walten dürfen, daß ihre Befriedigung von der Vernunft geleitet und geregelt wird, versteht sich ohnehin bei höherer Bildung von selbst. Anfangs trägt die Rationalisierung einen edlen Charakter; man will lieber weniger Kinder gut erziehen und gut versorgen, als einen Haufen in die Welt setzen, der in Gefahr schwebt, zu verderben oder zu verkümmern. Nach und nach jedoch gewinnt die grobe Selbstsucht die

Oberhand; man will sich Schmerzen, Mühen und Sorgen ersparen (was armen Müttern so sehr nicht übel zu nehmen sein dürfte) und es sich so bequem wie möglich machen. Zuletzt werden alle die Fesseln abgeschüttelt, die dem individuellen Belieben das Wort Gottes, die Kirche, die weltliche Autorität, die alte Volkssitte anlegen, und der Pflicht, zur Erhaltung des Menschengeschlechts, des eigenen Volkes beizutragen, wird gar nicht mehr gedacht. Es läßt sich voraussehen, daß dort, wo, wie im atheistischen Frankreich und in der Sozialdemokratie, der Bruch mit aller Autorität und Tradition am gründlichsten vollzogen ist, die Rationalisierung am weitesten gehen wird, daß dagegen das Übel dort am wenigsten um sich greifen wird, wo die Hemmungen noch ungeschwächt wirken, d. h. bei den gläubigen Katholiken. Diese Vermutung wird durch die Tatsachen gerechtfertigt. Für Deutschland, die Schweiz und Holland wenigstens weist eine unanfechtbare Statistik nach, daß die Katholiken die höchste, die Sozialdemokraten die niedrigste Geburtenziffer haben. Der Gegensatz tritt um so schärfer hervor, weil sich mit der katholischen Konfession zwei andere, die Geburtenzunahme in erster Linie begünstigende Umstände zu verbinden pflegen: Zugehörigkeit zur landwirtschaftlichen Bevölkerung und wirtschaftliche Unabhängigkeit; nicht bloß das Dorf hat günstigere Geburtenziffern aufzuweisen als die Stadt, sondern auch die kleinen Selbständigen: Bauern, Handwerker, Händler haben mehr Kinder als die Lohnarbeiter und die Beamten. — Es sind äußerst peinliche Aufgaben, die aus dieser Sachlage den Regierungen erwachsen. (Während ich den Korrekturabzug dieser Anzeige lese, geht mir eine neue Schrift desselben Verfassers über denselben Gegenstand zu: Das Zweikindersystem im Anmarsch und der Feldzug dagegen. Berlin, August Hirschwald, 1913.)

Carl Jentsch in Meise

Unterricht und Erziehung

Wenn man unter den Tausenden, die alljährlich aus den schönsten Gegenden der Erde heimkehren, nach Natureindrücken fragt, wird man die meisten in Verlegenheit setzen. Über gute Hotels, genossene Sehenswürdigkeiten, Wirtstafelbekanntschaften, ja selbst über die

abgefahrenen Kilometer wird man eher befriedigende Auskunft erhalten, als über die gesehene Natur. Ähnliche Erfahrungen kann man auch bei den Reiseberichten mancher Schriftsteller machen. Oft sind abgegriffene Redensarten oder, wo ein besonderer Eindruck erzielt werden soll, schreiende Brutalitäten die Werkzeuge, womit solche Naturschilderer arbeiten. Wir würden das noch mehr empfinden, wenn wir nicht schon abgestumpft wären. Wie vielen von uns ist überhaupt der Genuß einer Landschaft mehr als Konvention, wie vielen wirkliches Erlebnis? Ist nun auch Naturverständnis gewiß ebenso schwer lehrbar wie Kunstverständnis, so wird doch der Weg zu einer Verfeinerung des Empfindens für das Naturschöne und zur Fähigkeit seiner Schilderung manchem durch Naturbetrachtung gebahnt und durch Verfenken in echte Schilderungen. Aber auch der Theoretiker des Schauens und der Wiedergabe landschaftlicher Objekte wird hierbei willkommen sein. In diesem Sinne möchte ich auf **Friedrich Nagels** Buch „Über Naturschilderung“ hinweisen. Wenige Wochen nach seinem Tode 1904 zuerst erschienen, liegt es heute in dritter Auflage vor (Volksausgabe, Oldenbourg, München und Berlin 1911). Hier haben wir, auf Grund einer Ästhetik des Naturschönen und des Erhabenen, eine Einführung in die Kunst der Naturschilderung, die aus der Vereinigung wissenschaftlichen und künstlerischen Beobachtens erwächst. Neben den Darlegungen über Sehen, Beobachten, Schauen, über die Beziehungen der Naturschilderung zur Landschaftsmalerei stehen da sehr feine Bemerkungen über den Wert des tagebuchartig festgehaltenen Natureindrucks, über die Gefahren einer Tendenz zum Schönen, zum Gelehrten in der Darstellung, über die mit der Zeit gewachsenen sprachlichen Ausdrucksformen für die Naturwiedergabe, mehr technische Erörterungen über die Verwendung von Zeitwort und Adjektiv, über Bild und Vergleich. Überall treten, von einem Meister der Naturschilderung ausgewählt, andere Meister mit Beispielen auf, Jean Paul, Adalbert Stifter, Heinrich Roë, dann die großen Reisenden des neunzehnten Jahrhunderts bis auf den nach Nagels Ansicht größten Schilderer unter den noch Lebenden, Frithjof Nansen. Es mag dahingestellt bleiben, ob

Nagel in diesen höchst subtilen Dingen nicht seinem persönlichen Urteil manchmal zu leicht objektive Gültigkeit beimißt. Auch das wäre zu erwägen, daß unsere Generation vielleicht bereits etwas anderes empfindet als der Verfasser, daß wir — wie in der Musik — das an Kontrasten und Übergängen noch Erträgliche oder schon Unangenehme anders abgrenzen als er. Aber jedem Naturfreund, jedem vor allem, der mit der Feder Landschaften oder Naturstimmungen festzuhalten hat, jedem Reisenden hat Nagel viel zu sagen. Ob freilich die Lehrer, denen das Buch gewidmet ist, der „künstlerischen Seite der Geographie“ die von dem optimistischen Verfasser erwartete Stelle im Unterricht so leicht schaffen können, ist eine Frage. Am ehesten wohl noch bei der Lektüre lyrischer oder episch-lyrischer Dichtung.

Dr. W. M. Becker in Darmstadt

Unfertige Gedanken, ein Buch für reife Leser und Leserinnen von **Adolf Groth**. Verlag von Josef Singer, Hofbuchhandlung, Straßburg i. E. und Leipzig. Preis 3 M. — Ich bin sehr ungerne an das kleine Büchlein von hundertfünfundneunzig kleinen Seiten heran-

gegangen. Unfertige Gedanken! Was sollen uns Gedanken, die der Autor selbst unfertig nennt, wo wir doch gerade nach fertigem, ausgereiftem suchen, wo uns Führer auf allen Gebieten fehlen? Aber Wilhelm Münch schreibt in der Monatschrift für höhere Schulen X. Jahrg. S. 331: „Wir sind es dem Verfasser schuldig, sein Buch zu beachten.“ — Da hilft also kein Sperren und Sträuben: es gilt der Pflicht zu genügen und zu lesen. — Ich muß nun gestehen, daß ich selten so eine behagliche und anregende Zwiesprache mit einem Autor geführt habe, wie beim Lesen dieser „Unfertigen Gedanken“ Groths!

Woher das kommt?

Ja, Rechenschaft ist da schwer zu geben. Ist väterliches Empfinden so sehr berührt? Ist's die Behaglichkeit der Ausdrucksweise des Mecklenburgers? Ist's die Liebe zur Jugend und zur Heimat, die aus den anspruchslosen und doch humorvollen Abschnitten dem Leser entgegenquillt? Groth berührt alles, was ihm im Leben begegnet ist und das ist recht viel: Fünf Jahre in Japan als Dozent, dann ein schwerer Kampf in der Heimat, um sich dort den ihm nach Kenntnissen und Fähigkeiten gebührenden Platz zu erringen, schließlich Gym-

Einen besonders aromatischen Bohnenkaffee

tadellos geröstet liefere ich zum Vorzugspreise von **nur 148 Pfennig pro Pfund**. Dieser Röst-Bohnenkaffee ist den Liebhabern einer reinen Tasse Kaffee gewidmet und wird (dafür bürgt schon meine grosse Sachkenntnis in Kaffee) sicher überall gefallen. — Verlangen Sie ein Postkolli franko unter Garantie der Zurücknahme.

Gustav Westphal, Altona-Hamburg
Kleine Gärtnerstr. 100-108.

nastallehrer und Leiter einer Schule in Berlin, daneben eifriger Parteigänger der Nationalliberalen und im Kampf gegen die Sozialdemokratie im Moabiter Stadtteil einer der rührigsten. Es gehört schon eine gute Portion Humor dazu, um nicht Menschenfeind zu werden, wenn man nach jahrelanger Tätigkeit für die Heimat und den Ruhm des eigenen Volks im Auslande der abweisenden Kühle in der Heimat begegnet, wenn dem Heimkehrenden auch von vermeintlichen Freunden die Türen vor der Nase zugeschlagen werden, durch die in die heimische Gesellschaft einzutreten man glaubt ein Recht zu haben eben als treuer Sohn dieser Heimat. Oh, wer heimkehrt, der merkt erst,

wie wenig der Deutsche Ideologe geblieben und wie hart er kämpft und rechnet, den erstrebten Plak zu behalten! Auch Groth mag der Blick durch diese Erfahrung geschärft worden sein. Doch findet sich kein herbes Wort darüber in dem Buch. Ein lächelnder Philosoph scherzt darin ernsthaft über die Probleme des Lebens, ein Poet weiß auch die rauhen Seiten mit dem rosigen Schimmer eines gütigen Optimismus zu umkleiden. Wer als Lehrer, Pfarrer oder auch nur Vater von Söhnen einen Sonntagnachmittag gemütlich und doch in anregender Unterhaltung zubringen will, nehme Groths „Unfertige Gedanken“ zur Hand.
G. Cl.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.

Berantwortlich: der Herausgeber George Cielnow in Schneberg. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Friedenau bei Berlin, Hedwigstr. 1a.

Fernsprecher der Schriftleitung: Amt Umland 3630, des Verlags: Amt Bügow 6610.

Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW. 11.

Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW. 11, Diefauer Straße 86/87.

Wagners
Saar-Riesling
Deutschlands vornehmster
Schaumwein
Hergestellt aus feinsten Qualitätsweinen der Saar
Frei von Liqueur und Cognac
Zentral-Verkaufsstelle Berlin W. 30, Luitpoldstrasse 18.

Wir bitten die Freunde der :: :: ::

Grenzboten

das Abonnement zum I. Quartal 1913
erneuern zu wollen. — Bestellungen
nimmt jede Buchhandlung und jede
Postanstalt entgegen. Preis 6 M.

Verlag der
Grenzboten
G. m. b. H.
Berlin SW. 11.